




29. SEPTEMBER 2024

ERFASST VOM FEUER MK 9,38-48
VERFÜHREN ZUM GUTEN AUS LEIDENSCHAFT

Es ist, als ob Jesus zu dem jugendlichen Johannes sagt: Ja, Johannes, es geht um Feuer und Leidenschaft. Die Frage musst Du Dir beantworten: Wofür bin ich Feuer und Flamme? - Johannes – Dein Leben liegt noch vor Dir. Wofür wirst Du Leidenschaft entwickeln? Wir haben mit Feuer zu tun, wenn wir mit Gott zu tun haben: Aus dem Feuer des Dornbuschs spricht Gott mit Mose – Auch später: Lev 10,2: Da ging vom Herrn ein Feuer aus. Wer hier mitten im Leben keine Leidenschaft für die Liebe entwickelt hat, wer der Verführung zum Bösen gefolgt ist, findet sich nach dem Tod mit der brennenden und leidenschaftlichen Liebe, Gott selbst, konfrontiert. Gott, ist wie nie erlöschendes Feuer der Liebe – ein leidenschaftlicher Gott, der um seine Menschen wirbt und um ihretwillen Mensch wird. Ist Gott nicht wie ein Vater, der die Menschen leidenschaftlich liebt und aus Liebe seinen Sohn hingibt um nur einige zu gewinnen? Es ist als ob Jesus zu Johannes sagt: Dein Glaube braucht Hand und Fuss und ein klares Auge und eine klare Entscheidung: gerade die Kleinen nicht zum Bösen, sondern mit Entschiedenheit zum Guten zu verführen.

K. W. WOLF
ST. GEORG
Küsnacht



Wenn genug nicht genug ist

Wir leben in einer «gierigen Zeit». Sind die Grenzen noch nicht erreicht? Es ist, als ob unsere Zeit unbegrenzt nach immer „mehr“ verlangt. Mehr Waffen, mehr Krieg, mehr Opfer, mehr Menschen, die flüchten müssen. In unseren Gesellschaften mehr Finanzen, mehr Konsum, mehr Besitz, mehr Glanz und anderenorts mehr Leid und mehr Not. Woher kommt dieses «Immer Mehr»? – Ist die Wurzel dieses «Übels», wenn es denn eines ist, einfach die Gier des Menschen? Das „immer Mehr“ Macht haben «müssen» ist nicht wirklich konstruktiv für das Zusammenleben in Frieden. Das immer mehr Konsumieren müssen ist nicht tauglich für unsere Welt, für unsere Ressourcen und unsere Zukunft. Und aus dem «Haben Wollen» werden sogar Menschen in Beziehungen als Besitz betrachtet und werden wie zum verfügbaren Konsum «gebraucht». All dies führt nicht zu qualitativ mehr Menschlichkeit und mehr Mensch – Sein miteinander. Wenn wir uns in einer Beziehung «benutzt» erfahren, tötet es jede wahre Beziehung, weil ein Mensch keine «Ware» ist. Gier zerstört nicht nur die Lebensgrundlagen, sie zerstört auch Beziehungen. Deshalb gilt Gier in der Tradition als eine der Todsünden der Menschheit. Zur Gier gehört sein Kollege «Geiz»: Ein Sprichwort sagt: „Geizhalse sind die Plage ihrer Zeitgenossen, aber das Entzücken ihrer Erben.“ Vielleicht erinnern wir den Werbeslogan: Geiz ist geil. Bei Dante ist es mit grossem Ernst betrachtet, als der Weg in die Abgründe der menschengemachten Höllen beschrieben. Bei Dagobert Duck im Comic ist es lustig. Im wahren Leben ist es schrecklich dem Geiz und der Gier in einem Menschen zu begegnen. Ein gieriges Herz ist weder beziehungsfähig, noch zu einer wahren und dauerhaften Bindung in der Lage, es ist nicht liebesfähig. Die mit der Gier verbundene Masslosigkeit, Undankbarkeit und Unzufriedenheit machen ein gutes Leben zunichte.

Es braucht das Mass

«Das ist echt eine Herausforderung, aber ich glaube, dass es das ganz dringend braucht, weil, das wissen wir alle: Ressourcen sind endlich.» (Barbara Streidl)¹ Geiz ist übersteigerte Sehnsucht nach Dingen, die man besitzen kann, die man für sich benutzen kann, meistens verbunden mit der Weigerung, mit anderen zu teilen. Viele Menschen, die geizig oder gierig sind, haben ein übersteigertes Begehren nach Dingen und fragen nicht: Tut mir selbst das gut, hilft das denen weiter, die ich liebe, wird unser gemeinsames Leben dadurch wirklich besser. Gier und Geiz erweisen sich als eine Fehlform der Sehnsucht nach Erfüllung oder Glück. Wo aber liegen die Abgründe, die einen Menschen in die Gier treiben? – Der masslose Geiz und das Festhalten an Dingen haben einen Grund – welchen? – Was treibt in die Masslosigkeit?

Mit neuem Geist Neuland betreten und nicht der Gier verfallen

Wer in seinem Leben Neuland betreten und den alten Gefangenschaften der Gier entgehen will, ist gut beraten, zunächst auf seine eigene innerste Stimme zu hören und zugleich gute Berater an seiner Seite zu haben, die ihm eine hilfreiche Aussensicht und vielleicht sogar eine unabhängige Unterstützung geben können. Auf dem Weg ins neue Leben kommt Mose nicht darum herum, seinen eigenen Weg zu suchen. Allerdings ist sowohl der Weg mit Menschen aus der äusseren Sklaverei, als auch aus den inneren Abhängigkeiten heraus, seine spezifische Führungsaufgabe von Gott nicht als Alleingang gedacht. Er muss sich ausdrücklich mit der Dynamik und der Führungsstruktur seines Volkes und mit ihrer innerlichen, geistigen Ausrichtung beschäftigen. Zugleich gilt es, sich von der Verstrickung durch die Gier, die vom alten Leben an den Fleischtöpfen Ägyptens nachhängt, befreien zu können. Aber nur von einem neuen Geist zuinnerst und leidenschaftlich erfüllt, werden sie der Gier entkommen.

¹ Barbara Streidl: „Gier. Wenn genug nicht genug ist“, S. Hirzel Verlag, Stuttgart 2022.

Geteilte Verantwortung - Same Spirit and Shared Responsibility

Das Unternehmen: **neues Leben ohne Sklaverei**, verlangt geteilte Verantwortung. Mose kann und will die Last der Verantwortung für ein Volk, dem nichts recht zu machen ist, nicht mehr alleine tragen. Gott bietet ihm eine Lösung an: 70 Männer sollen ihm zur Seite gestellt werden. Um diese Aufgabe wahrnehmen zu können, bedürfen sie des Geistes Gottes von dem Mose erfüllt ist.

1. Lesung - Ergriffen von Gott – Verantwortung fordert heraus zur Entwicklung

Numeri 11,25-35

Num 11, 25 Der Herr kam in der Wolke herab und redete mit Mose. Er nahm etwas von dem Geist, der auf ihm ruhte, und legte ihn auf die siebzig Ältesten. Sobald der Geist auf ihnen ruhte, gerieten sie in prophetische Verzückung, die kein Ende nahm. 26 Zwei Männer aber waren im Lager geblieben; der eine hieß Eldad, der andere Medad. Auch über sie war der Geist gekommen. Sie standen in der Liste, waren aber nicht zum Offenbarungszelt hinausgegangen. Sie gerieten im Lager in prophetische Verzückung. 27 Ein junger Mann lief zu Mose und berichtete ihm: Eldad und Medad sind im Lager in prophetische Verzückung geraten. 28 Da ergriff Josua, der Sohn Nuns, der von Jugend an der Diener des Mose gewesen war, das Wort und sagte: Mose, mein Herr, hindere sie daran! 29 Doch Mose sagte zu ihm: Willst du dich für mich ereifern? Wenn nur das ganze Volk des Herrn zu Propheten würde, wenn nur der Herr seinen Geist auf sie alle legte! 30 Dann ging Mose mit den Ältesten Israels in das Lager zurück.

31 Darauf brach ein Wind los, den der Herr geschickt hatte, und trieb Wachteln vom Meer heran. Er warf sie auf das Lager, einen Tagesmarsch weit in der einen Richtung und einen Tagesmarsch weit in der anderen Richtung, rings um das Lager; zwei Ellen hoch lagen sie auf dem Erdboden. 32 Da stand das Volk auf und sammelte die Wachteln ein, den ganzen Tag und die ganze Nacht und den ganzen folgenden Tag. Jeder sammelte mindestens zehn Hómer. Sie legten sie rings um das Lager zum Dörren aus. 33 Sie hatten aber das Fleisch noch zwischen den Zähnen, es war noch nicht gegessen, da entbrannte der Zorn des Herrn über das Volk und der Herr schlug das Volk mit einer bösen Plage. 34 Daher nannte man den Ort **Kibrot-Taawa (Giergräber)**, da man dort die Leute begrub, die von der Gier gepackt worden waren. 35 Von Kibrot-Taawa brach das Volk nach Hazerot auf.

Wüstenwanderung – die Verantwortung für den eigenen Weg und den der Anderen übernehmen

Gott begegnet den Israeliten auf dem Weg durch die Wüste. Immer wenn Menschen in Lebenswüsten geraten, ist Gott nicht fern. Er weist ihnen auf alle mögliche Weise Wege, die für Mose und Josua – wie für uns und stets für alle Betroffenen – immer unerwartet und überraschend sind. Es gilt für Mose und Josua Verantwortung abzugeben und zu teilen und zu vertrauen, dass Gottes Geist Menschen ergreifen und führen, aus ihnen sprechen und Menschen zur Befreiung helfen kann. «Im Fortgang zeigt sich, dass Gottes Wirken mehr an Personen als an Orte gebunden ist. Die Erwählten sind und bleiben erwählt, auch wenn sie nicht zum vereinbarten Ort kommen. Ein Volk, das als Ganzes und in den Einzelnen als Propheten und in einem Geist der Wahrheit und Verantwortung füreinander unterwegs ist, das ist Gottes Volk.» (Dr. Anne Rademacher)

Was ist Gewinn, was ist Verlust? – Wer ist für wen verantwortlich?

Das, was Menschen auf dem Weg durch ihr Leben sammeln, kann sich gegen sie selbst wenden. Die Masslosigkeit kann sich zum Elend verkehren. Gibt es auch Elend, wenn man materiell viel besitzt? Was ist Elend? Ist es ein Elend, den Verlust von Reichtum zu beklagen? - oder ist die wirkliche Klage über den Verlust von Menschlichkeit und Geschwisterlichkeit anzustimmen?

*2. Lesung: Im Glauben an Gott wurzelt soziale Verantwortung**Jak 5,1-6*

Jak 5,1 Ihr aber, ihr Reichen, weint nur und klagt über das Elend, das euch treffen wird. 2 Euer Reichtum verfault und eure Kleider werden von Motten zerfressen. 3 Euer Gold und Silber verrostet; ihr Rost wird als Zeuge gegen euch auftreten und euer Fleisch verzehren wie Feuer. Noch in den letzten Tagen sammelt ihr Schätze. 4 Aber der Lohn der Arbeiter, die eure Felder abgemäht haben, der Lohn, den ihr ihnen vorenthalten habt, schreit zum Himmel; die Klagerufe derer, die eure Ernte eingebracht haben, dringen zu den Ohren des Herrn der himmlischen Heere. 5 Ihr habt auf Erden ein üppiges und ausschweifendes Leben geführt und noch am Schlachttag habt ihr euer Herz gemästet. 6 Ihr habt den Gerechten verurteilt und umgebracht, er aber leistete euch keinen Widerstand.

Gerechtigkeit gegen Gier

Wenn Menschen einander und besonders die Notleidenden vergessen – wenn der Glaube keine Wirkung in der sozialen Kompetenz eines Menschen zeigt, ist für Jakobus etwas in Schiefelage geraten. Wenn allein der eigene (materielle) Gewinn zählt und nicht die Gerechtigkeit, die anderen gibt, was ihnen zusteht, stimmt etwas in der Nachfolge Jesu nicht. «Das, was die Reichen anderen antun, gelangt Gott zu Ohren und bleibt dort nicht unerhört. Dabei wird noch der Gipfel solch verfehlten Lebens deutlich: den Gerechten umgebracht zu haben, ohne dass dieser etwas dafür konnte oder dagegen tat. Der Gerechte – das ist in der Tradition Israels der Gottesfürchtige, Jesus, der Christus. Wer auf Reichtum setzt, macht der Gemeinschaft mit Christus ein Ende.» (Dr. Anne Rademacher)

Letztendlich steht die Frage im Raum, wofür entwickle ich Leidenschaft? – Besteht meine Leidenschaft darin, der Gier folgend, für mich und die Meinen alles Materielle zu sammeln und zu hüten – oder ist meine Leidenschaft der Einsatz für Gerechtigkeit – schlicht: alles, was dem Heil des Anderen dient?

Im Feuer zwischen der Verführung zum Bösen und der Verführung zum Guten: Mk 9,38-48

9:38 Da sagte Johannes zu ihm: Meister, wir haben gesehen, wie jemand in deinem Namen Dämonen austrieb; und wir versuchten, ihn daran zu hindern, weil er uns nicht nachfolgt. 9:39 Jesus erwiderte: Hindert ihn nicht! Keiner, der in meinem Namen Wunder tut, kann so leicht schlecht von mir reden. 9:40 Denn wer nicht gegen uns ist, der ist für uns. 9:41 Wer euch auch nur einen Becher Wasser zu trinken gibt, weil ihr zu Christus gehört - amen, ich sage euch: er wird nicht um seinen Lohn kommen.

9:42 Wer einen von diesen Kleinen, die an mich glauben, zum Bösen verführt, für den wäre es besser, wenn er mit einem Mühlstein um den Hals ins Meer geworfen würde.

9:43 Wenn dich deine Hand zum Bösen verführt, dann hau sie ab; es ist besser für dich, verstümmelt in das Leben zu gelangen, als mit zwei Händen in die Hölle zu kommen, in das nie erlöschende Feuer. (wo ihr Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt.)

9:45 Und wenn dich dein Fuß zum Bösen verführt, dann hau ihn ab; es ist besser für dich, verstümmelt in das Leben zu gelangen, als mit zwei Füßen in die Hölle geworfen zu werden.

9:47 Und wenn dich dein Auge zum Bösen verführt, dann reiß es aus; es ist besser für dich, einäugig in das Reich Gottes zu kommen, als mit zwei Augen in die Hölle geworfen zu werden,

9:48 wo ihr Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt.

Im Feuer der Verführung zum Guten

Johannes – gemäss der Tradition der Jüngste der Apostel – zu der Zeit dieser Begegnung mit Jesus ein Jugendlicher – kommt zu Jesus und fragt ihn nach jemand, der zwar Jesu Namen benutzt, aber nicht zur Gruppe der Jünger gehört. Er will unterbinden, dass jemand Jesus instrumentalisiert, ohne ihm zu folgen. Seine jugendliche Leidenschaft wird von Jesus leidenschaftlich beantwortet.

Es ist, als ob er ihm sagt: Ja, Johannes, es geht um Feuer und Leidenschaft. Die Frage musst Du Dir in Deinem Leben beantworten: Wofür bin ich Feuer und Flamme? - Johannes – Dein Leben liegt noch vor Dir. Wofür wirst Du in Zukunft Leidenschaft entwickeln?

Wir haben mit Feuer zu tun, wenn wir mit Gott zu tun haben: Aus dem Feuer des Dornbuschs spricht Gott mit Mose: Ex 3,1 bis 4,17. Auch später: Lev 10,2: Da ging vom Herrn ein Feuer aus... und Dtn 4,12 Der Herr sprach zu euch mitten aus dem Feuer.... oder Dtn 9,3 Heute wirst du erkennen, dass der Herr, dein Gott, wie ein verzehrendes Feuer selbst vor dir hinüberzieht.... Und Dtn 9,10 Auf den Tafeln standen alle die Worte, die der Herr am Tag der Versammlung auf dem Berg mitten aus dem Feuer zu euch gesprochen hatte. Auch die Propheten kennen Gott als Feuer: Dan 7,10 Ein Strom von Feuer ging von ihm (Gott) aus.

Später erfahren die Apostel gemeinsam mit Johannes an Pfingsten, dass sich Flammen von Feuer auf jedem der Jünger niederlassen. Wir sprechen von heiligem Geist, vom Feuer der Liebe Gottes – der ewigen Flamme der Liebe. Welches Feuer also erwartet Jesus von uns in diesem Leben und welches Feuer erwartet uns im Leben nach dem Leben?

Wer hier mitten im Leben keine Leidenschaft für die Liebe entwickelt hat, wer der Verführung der selbstsüchtigen Gier – «zum Bösen» - gefolgt ist, findet sich nach dem Tod mit der brennenden und leidenschaftlichen Liebe, Gott selbst, konfrontiert.²

Gott, ist wie nie erlöschendes Feuer der Liebe – ein leidenschaftlicher Gott, der um seine Menschen wirbt und um ihretwillen Mensch wird. Ist Gott denn nicht wie ein Vater, der die Menschen leidenschaftlich liebt und aus Liebe seinen Sohn hingibt, um nur einige für ein Leben in je grösserer Freiheit und wachsender Liebe zu gewinnen?

Es ist als ob Jesus zu Johannes sagt: Dein Glaube braucht Hand und Fuss und ein klares Auge und eine klare Entscheidung: selbst die Kleinen nicht zum Bösen, sondern zum Guten zu verführen.

Mit der Hand zum Guten «verführen»

Die heilende Kraft der Hände von Israels Propheten ist auch dem Syrer Naaman offenbar bekannt. Er kommt als Aussätziger auf Heilung hoffend zu Elischa und erwartet, daß dieser

² Himmel ist kein geographischer, sondern ein «personaler» Ort: es ist, wo Gott alles in allem und in allen ist: Die Vollendung im Einssein mit Gott in vollkommener und erfüllender Liebe für alle Ewigkeit. Auch die Hölle ist kein geographischer Ort. Wir können Hölle 2fach verstehen: **eine Hölle** gibt es für viele Menschen schon auf der Erde. Sie erleben durch Krieg und Elend, Hunger oder Flucht und Vertreibung die Hölle auf Erden. **Eine zweite Hölle, die die Ewigkeit betrifft**, liesse sich so beschreiben: Ein Mensch, der der Gier verfallen, in seinem irdischen Leben nur sich selbst lebt und auch im Tod nicht zur Hingabe aus Liebe findet, wird der nicht in der Ewigkeit im Angesicht Gottes mit der ewig brennenden Liebe konfrontiert? Für den Liebenden wird Gott, der die Liebe ist, die Erfüllung bedeuten, für den Gierigen wird die unerbittliche Liebe Gottes eine (ewige) Konfrontation mit der verfehlten Wahrheit seines Lebens sein.

seine Hand über die erkrankte Körperstelle bewegt und sie so heilen würde (2. Kön. 5,1.). Von Jesus sagen viele Leute staunend: Was sind das für Wunder, die durch seine Hände geschehen? (Mk. 6,2). Einem Blinden berührt er die Augen (Mt. 9,29) oder macht mit Speichel einen Brei, den er auf die Augen des Blindgeborenen streicht (Joh. 9,6) und ihn dadurch heilt, dass er ihn dazu verführt sich «gesandt» zu sehen. Einen Taubstummen nimmt er von der Menge der Leute weg, führt ihn etwas abseits, berührt diskret seine Ohren und seine Zunge und sagt: Öffne dich (Mk.7,33).

Den Aussätzigen berührt er und holt ihn aus dem Abseits zurück in die Gemeinschaft (Mk.1,40.) Dem Mann in der Synagoge, der eine verkrüppelte Hand hat, sagt er: Strecke deine Hand aus (Mk. 3,1.). Die gekrümmte Frau in der Synagoge ruft er in die Mitte, legt ihr die Hand auf und heilt sie (Lk. 13,10.).

Die Tochter des Jairus faßt er an der Hand und richtet sie auf (Mk.5,21.), wie die Schwiegermutter des Petrus, die mit Fieber im Bett liegt (Lk.4,38.). Die Frau, die ihn unterwegs berührt, wird von ihren Blutungen geheilt und der Besessene von seiner psychischen Belastung. Oft kommen Menschen zu ihm und berühren ihn mit der Hand und eine Kraft geht von ihm aus. Alle, die ihn anrühren werden «heil». (Lk. 6,19).

Die Apostel heilen Kranke durch die Auflegung ihrer Hände (Apg.3,1.) und in der ersten Christenheit werden Älteste zu Kranken gerufen, ihnen werden unter Gebet die Hände, verbunden mit einer Salbung, aufgelegt, damit sie wieder gesund werden (Jak.5,14.). Schließlich geht die Berührung mit der Hand aus der neutestamentlichen Tradition in die Sorge für die Kranken und das Sakrament der Krankensalbung ein. Der Priester legt die Hände auf, betet um ganzheitliches (körperliches und psychisches) Heil und salbt die Stirn und die Hände. Die Stärkung des Kranken in seinem Leiden und das ganzheitliche Heil ist das Ziel, das im tiefsten Sinn auf der Hand und in der Hand liegt.

„Wenn dich deine Hand zum Bösen verführt, dann hau sie ab – heisst : Sei entschieden – das Herz braucht Klarheit - Überwinde das Böse in deinem Handeln mit dem konkreten Guten, das du tust.

Die Hand, die zum Guten verführt, ist die liebevolle und heilsame Hand:

- die eigene Macht zur Verfügung stellen, jemandem dienen - etwas loslassen, sich selbst zur Verfügung halten für jemanden - handeln aus Zuneigung und Liebe - Notleidenden zur Hand gehen

Der Fuss, der zum Guten verführt ist der Schritt auf den Anderen zu, ihn zu stärken

- einen Menschen gross und nicht klein zu machen
- niemandes Würde mit Füßen zu treten, sondern dem anderen Menschen mit grossem Respekt zu begegnen - statt Unterwerfung und Besitznahme befreiende Zuwendung zu schenken, - einem Menschen beizustehen, - einem Menschen im Leid zur Seite stehen und die Last mittragen

Das Auge, das uns zum Guten verführt ist das segnende Auge und der liebevolle Blick:

- sich selbst kennen – kritisch sehen – das ist das grösste Wissen - die eigene Sicht durch die Sicht des Anderen ergänzen - sich einfühlen – einsehen – in das, was ein anderer braucht, um zu wachsen und zu reifen

„Wenn dich deine Hand, dein Fuss und dein Auge, zum Guten verführen, dann handle; stärke, sieh hin und segne. Es ist gut für dich, in Deiner Ganzheit, wirklich ganz in das Leben zu gelangen. Es ist unsere Bestimmung mit zwei Händen, zwei Füßen und zwei Augen, miteinander in die Vollendung zu kommen, in das nie erlöschende Feuer der Liebe Gottes.“